



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Leitfaden zur Geschichte der deutschen Literatur

Pischon, Friedrich August

Berlin, 1830

c. Didaktische Poesie. (Heinr. d. Teichner, Sebastian Brand, Priameln,
Reinecke de Voss.)

urn:nbn:de:hbz:466:1-37333

Erzeugnisse, welche der vorigen Periode nahe stehen:

Aus Sec. 15. Die Lieder von Heinrich v. Mügelin, Muskatblüt, Peter Suchenwirth, besonders von Graf Hugo von Montfort. (Handschriftlich in Heidelberg mit Noten.)

Eigentliche spätere Meistersänger:

Noch wenige bekannt, vor allen Conrad Garder und Hans Solz (aus Worms, Barbier zu Nürnberg Sec. 15.) genannt. (Colmarscher und Weimarscher Codex).

Volks- und Kriegslieder:

aa. Aus Sec. 14. Lieder in der Limpurger Chronik von Reinhard v. Westerburg u. a., und Suchenwirths Lied auf die Schlacht bei Sempach.

+bb. Aus Sec. 15. Veit Webers Schlachtgesänge in Schillings Chronik der Burgundischen Kriege.

Geistliche und kirchliche Lieder:

Joh. Tauler. 1350. Peter von Dresden (eifriger Hussit † 1440 zu Prag) machte lateinisch-deutsche Kirchenlieder. — Die Gesänge (Laisen) der Flagellanten oder Geißelbrüder.

c. Didaktische Poesie.

§. 56. Alles dem Volk zu lehrende in poetischer Form gegeben, so z. B. Schachzabelbuch. Den frühern Didaktikern schlossen sich neue an. Die satirische Poesie in hoher Blüthe.

§. 57. Hauptdichter und Gedichte:

a. Heinrich der Teichner in Oestreich. Spruchgedichte. Sec. 14. zweite Hälfte.

+b. Sebastian Brand. (Geb. zu Straßburg 1458, studirt zu Basel, Doctor der Rechte, auch von Maximilian geschätzt, stirbt als Stadtschreiber zu Straßburg 1520). S. Hauptwerk: das Narrenschiff (Ausg. Basel 1494.) auch nachher genannt: das nubschiff von Narragonia. Schilderung der Laster und Thorheiten als Narheiten in 113 Kapiteln, worüber Geiler v. Kaisersperg predigte. Sonst ohne poetisches Leben.

c. Prämambeln, gewöhnlich Priameln genannt, eine Art Epigramme, fernigen, satirischen, komischen Inhalts, aus Sec. 14 und 15. (In einem von 1440 die ältesten bekannten Hexameter.)

+d. Reinecke de Vos. Berühmtes episch-satirisches Gedicht. In der Vorrede des ersten bekannten Drucks, Lübeck, 1498, nennt sich „Hinrick von Alkmer, Scholemester un Tuchtlerer der eddelen — Hertogen van lotryngen“ als Verf. Er habe das

Werk aus „walscher unde frantzössiſcher ſprache“ ins Deutsche umgeſetzt. Kollenhagen nennt Nif. Baumann, Prof. zu Koſtok, † 1526, als Verf. Es ſoll ein Spottgedicht ſein auf den Jülichſchen Hof, der Baumann beleidigt hatte. — Der Stoff iſt wohl alt. Schon 1289 ein franz. Roman, Roman du renard von Iacque Gelée de Lille. Auch Sec. 13. ein mittelhochdeutſcher, doch verſchieden. Inhalt: der Regent des Thierreichs, Nobel der Löwe, wird fortwährend durch den Günstling Reinecke den Fuchs betrogen, welcher ſich aus allen Anklagen der andern Thiere und allen begangenen Schändlichkeiten herauslügt und noch zulezt mit Ehren überhäuft wird. — Die Namen geſchichtlich (Reinecke od. Reinhard e. Herzog von Lothringen Sec. 10). Gedanke: Liſt und Ränke gewinnen im Leben die Oberhand über Gutmüthigkeit und Schwäche. Ueberall edlerer Sinn ſichtbar. Charaktere trefflich gezeichnet. Muſterbild für die didaktiſche Gattung. Niederdeutſcher Dialekt. (Viele Ausgg., u. a. hochdeutſch v. Gottſched 1752, kl. Fol. u. v. Saltau, 1823, niederdeutſch v. Scheller, Halberſt. 1825.)

d. Dramatiſche Poesie.

§. 58. Zeigt ſich in ihren erſten Anfängen. Die früheſten Verſuche wirklich theatraliſche Dialogen. Das Uebergewicht der lateiniſchen Dichtungen nach Terenz ließ Deutſches ſpäter aufkommen. Faſtnachtsbeluſtigungen und theatraliſche Darſtellungen in Klöſtern und auf Schulen, welche an die frühern frantzöſſiſchen Myſterien (geiſtliche Schauſpiele) ſich anſchließen, Veranlaſſung zur Ausbildung.

+ §. 59. An dramatiſchen Erzeugniſſen und Dichtern zu nennen:

a. Hans Roſenpluet, der Schnepperer, aus Nürnberg. blüht um die Mitte Sec. 15. Von ihm 6 Faſtnachtſpiele (des Turcken Faſtnachtſpiel), roh und unflätig.

b. Theodor Schernberg, Meßpfaſſ in einer Reichsſtadt. Um 1480 von ihm ein Schauſpiel: Ein ſchön Spiel v. Frau Juten. (Geſch. der Päpſtinn Johanna, ihr Tod, ihre Qualen im Fegefeuer und Aufnahme in den Himmel.) Nicht ohne Erfindung und einzelne gute Stellen, doch im Ganzen matt.

2. Proſa.

§. 60. Das Leben proſaiſch, ſo auch die Bildung. Der Gedanke gewinnt Raum, ſo entſteht proſaiſche Darſtellung, auf Wahrheit der Betrachtung gegründet. Die Hauptgattungen der Proſa, die geſchichtliche, didaktiſch-philoſophiſche und redneriſche, bilden ſich auf gleiche Weiſe in einzelnen Beiſpielen aufs herrlichſte.